



PRESSE – IM JAHR 1903 WERDEN IM WALLIS ZUWEI NEUE ZEITUNGEN HERAUSGEGEBEN, DARUNTER BEFINDET SICH DER «NOUVELLISTE»

Die Geburt des «Nouvelliste»

1903 ist ein bedeutendes Jahr für die Walliser Presse. Zwei neue Titel treten auf den Plan. Es sind dies der «Nouvelliste du Valais» und das «Journal et Feuille d'avis du Valais». Der «Nouvelliste» erscheint drei Male in der Woche und wird in der Augustiner-Druckerei in Saint-Maurice produziert, das «Journal et Feuille d'avis du Valais» bei der Druckerei Gessler in Sitten. Im Jahre 1968 fusionieren die beiden Blätter.

Der «Nouvelliste» – eine engagierte Zeitung...

Der Leitartikel der ersten Ausgabe des «Nouvelliste valaisan» spricht von einer apolitischen Zeitung: «Das Publikum benötigt eine Zeitung mit Nachrichten, mit Informationen und mit Inseraten. Eine solche Zeitung fehlt im Wallis. Wir sind diese Zeitung. Unsere Mitbewerber haben alle eine politische Farbe; der «Nouvelliste» wird keine haben. Er wird sich damit begnügen, gut katholisch zu sein wie alle Walliser, die auch den Kult des Vaterlandes kennen und die das Gedächtnis der Vorahren ehren. Als Volksblatt wird er der ergebene Verteidiger der Landwirtschaft sein, des Handels, der Industrie und die moralischen und materiellen Werte des Landes hochhalten. Die Nachrichten werden unabhängig sein, das Volk bilden und sie sollen am Abend von der Arbeit und Sorgen des Tages ablenken. Der «Nouvelliste» ist volksnah und der guten Aufnahme durch das Publikum sicher. Er verlangt nur ein wenig Kredit: Man soll ihn nach Taten beurteilen.»

...und eine konservative obendrein

Es ist dies ein anspruchsvolles und wohlklingendes Programm, das aber der liberalen Presse nur ein Lächeln entlockt. Es ist zu sagen, dass der Gründer des «Nouvelliste», Charles Haegler, ein einflussreiches Mitglied



Der Gründer und Chefredaktor des «Nouvelliste» Charles Haegler, der das Zeitungswesen im Wallis auf den Kopf stellt. zvg

der konservativen Partei ist. Und noch bevor die Druckschwärze der ersten Ausgabe getrocknet ist, meldet sich der «Confédéré» zu Wort: Der «Nouvelliste» rühme sich schon, die am weitesten verbreitete Zeitung des Kantons zu sein. Aber für wie lange Zeit? Was – so fährt die radikale Zeitung fort – würden wohl die anderen Zeitungen denken, die doch in der neuen Publikation nichts anderes sehen könnten als eine Konkurrenz. Der «Confédéré» nimmt sich denn auch gleich den Redaktor und Herausgeber vor, der nicht mit seinem ganzen Namen, sondern mit dem Pseudonym «Ch. Saint-Maurice» zeichnet. Damit ist der

Ton gegeben, der während Jahrzehnten die Presse prägt.

Die erste Walliser Tageszeitung

Trotz dieser Nebengeräusche – oder vielleicht auch ein wenig wegen dieser Auseinandersetzung – erobert sich der «Nouvelliste» bald schon einen guten Platz in der Unterwalliser Presselandschaft. Trotz seiner anfänglichen Versprechungen, keine Parteipolitik zu betreiben, wird er als das Sprachorgan der Konservativen und des traditionellen Klerus wahrgenommen. Am 3. Dezember 1929 erscheint der «Nouvelliste» als erste Walliser Zeitung täglich. Seine Entwicklung lässt sich nicht aufhalten. Er fusio-

niert, er übernimmt Konkurrenztitel, ändert seinen Namen. Immer eine Nasenlänge voraus und dynamisch hat er die Angelegenheit, sich in einer Pionierrolle zu sehen.

Die Epoche von André Luisier

Als im Jahre 1949 André Luisier auf den Plan tritt, bricht für den «Nouvelliste» eine neue Epoche an. Der Titel wird bald einmal Synonym für die Persönlichkeit, die ihn praktisch besitzt und die ihn als Direktor und Chefredaktor leitet. André Luisier bekämpft alles, was nach Kommunismus oder Russland tönt. Erzkonservativ in seiner Grundhaltung bedient er letztendlich die Inte-

ressen der konservativen Partei. Sein Einfluss ist so gross, dass er bis zu Beginn der 1990er-Jahre als «sechster Staatsrat» bezeichnet wird. Der starke Mann des «Nouvelliste» setzt auf moderne Technik und führt 1971 den Offsetdruck und die Vierfarbigkeit ein. Um die jungen Leser bei der Stange zu halten, investiert er in den Fussball. Und bald schon wird ein neues Druckzentrum gebaut. Doch dann kommt die Krise der 1990er-Jahre, der «Nouvelliste» bekommt wirtschaftliche Probleme und durchlebt schwierige Zeiten. Unter der Leitung von Chefredaktor François Dayer mässigt er seinen konservativen Ton und erwirbt sich ein neues Image. Es sind diese neuen Wesenszüge, welche der neue Besitzer der Zeitung, die Verlagsgruppe Suisse Holding (ESH) unter der Leitung des Franzosen Philippe Hersant, beizubehalten trachtet...

EINIGE DATEN UND EINIGE ZAHLEN

1960. Der «Nouvelliste valaisan» mit 8800 Exemplaren an Auflage fusioniert mit «Le Rhône de Martigny» mit 6500 Exemplaren. Es ist eine Zeitung ohne offizielle parteipolitische Bindung und erscheint drei Male in der Woche. Der Titel heisst neu «Nouvelliste du Rhône». 1961 beträgt die beglaubigte Auflage 13 800 Exemplare. 1968 schluckt der «Nouvelliste» die zweite Tageszeitung des Kantons, das «Feuille d'avis du Valais»; das Blatt weist eine Auflage von 13 400 Exemplaren auf und positioniert sich politisch rechts von der Mitte. Die Zeitung nennt sich nun «Nouvelliste et Feuille d'avis du Valais». NF. 1969 beträgt die Auflage 27 000 Exemplare. 1970 führt der «Nouvelliste» als erste Zeitung der Schweiz das Offsetverfahren und den Vierfarbendruck ein. 2003 begeht das Blatt die Hundert-Jahr-Feier. 2014 zählt der «Nouvelliste» 116 000 Lese-



rinnen und Leser. Die Reichweite im französischsprachigen Wallis beträgt 58,2 Prozent; die Auflage liegt bei 39 200 Exemplaren und es werden 35 000 Abonnenten gezählt.

WALLISERIN DES JAHRES

Frau Burnat-Provins



Marguerite Burnat-Provins. zvg

Eine der schönsten Würdigungen, die dem Wallis widerfahren, sind die «Petits Tableaux valaisans» von Marguerite Burnat-Provins aus dem Jahre 1903. Darin sind 50 Gedichte und Prosastücke enthalten und sie sind mit 113 Originalwerken illustriert. Die Auflage liegt bei 562 Exemplaren. Die Künstlerin überwacht während Monaten die Produktion und ist äusserst anspruchsvoll bis in den letzten Farbton der Holzschnitte hinein.

Die Luxusausgabe erhält eine Titelseite aus Leinen, die eigens in London hergestellt wird. Das Werk erscheint 1985 in einer neuen Auflage.

Marguerite Burnat-Provins stammt aus Nordfrankreich und kommt nach dem Studium der Malerei in die Schweiz. Sie heiratet den Architekten Adolphe Burnat aus Vevey. Dank dem Maler Ernest Bieler entdeckt sie das Wallis. Sie wird geschieden und heiratet Paul de Kalbermatten, der sie zum Buch «Livre pour toi» inspiriert, das in Savièse einen kleinen Skandal auslöst. Das Paar reist in den Nahen Osten und nach Nordafrika.

Bei ihrem Tod im Jahre 1952 hinterlässt sie Gedichtbände, Ölgemälde und Zeichnungen vom ländlichen Leben. Ihr Stil siedelt sich in der Nähe der Schule von Savièse an. Sie tritt für die Erhaltung des architektonischen Erbes ein und gründet eine Vorläufer-Organisation von Patrioimo suisse oder eben – des Heimatschutzes.

ANZEIGE

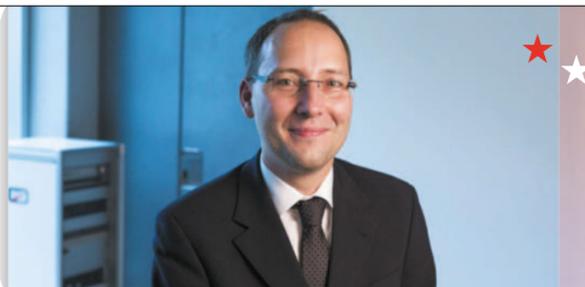
WETTBEWERB

www.wkb.ch



«Das Wallis in der Schweiz ist:
ein Hauch von Geselligkeit.»

Fabrice Constantin
43 Jahre, Stellvertretender Direktor, Leiter Departement Asset-Management, Hauptsitz der WKB Sitten
Wohnhaft in Grône



Walliser
Kantonalbank